



Das Titelbild

zeigt das Haus Weinhofberg 8 in Ulm, das als erstes mit dem 1978 vom Schwäbischen Heimatbund gestifteten Peter Haag-Preis ausgezeichnet worden ist. Es gehört zu einer Dreiergruppe von Fachwerkhäusern am Eingang zum Ulmer Fischerviertel, die alle durch das private Engagement eines Bürgers vor Verfall und Abbruch bewahrt und in ihrer überlieferten Bausubstanz wiederhergestellt worden sind. (Foto: Rueß)

Wenn ich baden möchte, muß ich mir Zeit lassen, bis die Wanne gefüllt ist. Unterdeß überlege ich mir, ob der Warmwasserhahn das Optimum leistet. Oder das Maximum. Oder vielleicht nur das Minimum. Dies wäre: wenn das Wasser gerade so schnell zuläuft, daß es nicht eher abgekühlt als die Wanne gefüllt ist. Und das Maximum: Füllung der Wanne auf Knopfdruck in Sekundenschnelle. Aber wo liegt das Optimum?

Was das hier soll? Nun, ich denke an die Straßenbauer, die immerzu von einem Optimum des Ausbaus bestimmter Verkehrswege reden, aber dabei eher an das Maximum zu denken scheinen: Zufluß, Abfluß, Durchfluß jeder gewünschten Menge in Sekundenschnelle.

Keine Frage nach dem Zumutbaren an Wartezeit oder Verzögerung. Oder nach dem vertretbaren Aufwand (an verbrauchter, zerstörter Landschaft vor allem!). Ein Schreckbild zeichnet sich ab: die Bundesrepublik, zu-asphaltiert, schraffiert von Fahrbahnmarkierungen; elektronische Anlagen ermöglichen den ungestörten Verkehrsfluß ganz entsprechend dem jeweiligen Bedarf . . .

Schon jetzt gibt es Autobahnabschnitte, auf denen der Verkehr zu Zeiten so gering ist, daß man sich fragt, ob sie nicht am Bedarf vorbei geplant und gebaut worden sind. Freilich, zu Ferienzeiten sieht es dann ganz anders aus –.

Aber kann das sinnvoll sein (und ein Optimum muß ja wohl auch einen Sinn haben!), für wenige Tage im Jahr (oder anderswo für wenige Stunden am Tag) «optimale» Bedingungen zu schaffen, die in der übrigen Zeit eher an Verschwendung denken lassen? Und das nur deshalb, weil Hoteliers und deren Gäste anscheinend nun einmal nur von Wochenende zu Wochenende denken und buchen können? Weil zwei-, dreimal im Jahr diejenigen über den Stau auf den Autobahnen schimpfen, die ihn selbst hervorrufen?! Der Ausbau des Straßensystems für den maximalen Anspruch ist weder zu verwirklichen noch anzustreben. Das Optimum aber dürfte bei der Beseitigung eindeutiger Engpässe durch Ausbau des bestehenden Netzes eher erreichbar sein: weil dabei nämlich das Erreichbare auch in einer halbwegs sinnvollen Relation zum Verbrauch an Landschaft gehalten werden kann. – Man kann auch – um zum Badezimmer-Bild zurückzukehren – die Zeit, in der das Wasser einläuft, nutzen – und zwar nicht nur, um darüber zu grübeln, daß ein Maximum nicht unbedingt ein Optimum sein muß.